

Jahresbericht 23/24

📍 Casa Cares, Reggello, Italia



Ciao Tutti! Das Ende meines Freiwilligendienstes in der Casa Cares, dem Gästehaus in Reggello, rückt immer näher und ich kann es kaum glauben, dass ich bald schon wieder zurück nach Deutschland reisen werde. Deshalb hier einen Rückblick über das vergangene Jahr.

Ankunft

Sonntag, der 10.09.2023. An diesem Tag ging meine Reise los nach Italien. Nach so langem Warten und intensiver Vorbereitung würde endlich mein Freiwilligendienst beginnen, der mir nach der Schule eine Perspektive gegeben hat. Ein Gefühl voller Aufregung, Freude und Euphorie verspürte ich, als ich mit meinem voll gepackten Koffer und schweren Rucksack in den Zug stieg. Die ersten Fünf Tage fand das Anfangsseminar in Turin in der Villa Olanda statt, wo ich zwei meiner Mitfreiwilligen kennengelernt habe sowie eine Menge andere italienische Freiwillige. Wir tauschten unsere Vorstellungen, Erwartungen und vieles mehr miteinander aus und lernten etwas über die Historie der Chiesa Valdese, einer protestantischen Kirche in Italien. Für mich bedeutete das kommende Jahr vor allem Freiheit, kultureller Austausch und persönliche Weiterentwicklung. Außerdem erhoffte ich mir, die italienische Sprache auf diesem Wege leichter lernen zu können. Nachdem wir über unsere Bedenken und Ängste wie die Sprachbarriere oder das gemeinsame Wohnen in einer WG gesprochen haben, tauschten wir uns über mögliche Lösungsvorschläge aus. Das Seminar endete mit einem netten Abend an der Bar. Am nächsten Morgen teilten wir uns auf unsere Einsatzstellen auf, worauf es auch schon hieß „Buon Viaggio!“.



Meine Mitbewohner und ich reisten gemeinsam über Florenz zur Casa. Dort wurden wir mit unserem Gepäck von Andrea, dem Rezeptionisten, mit dem roten „Casaauto“ abgeholt, das wir daraufhin auf den Namen „Spati“ taufte. Ich war lange nicht mehr so aufgeregt wie an diesem Abend, als „Spati“ die steile Einfahrt hochfuhr und ich zum ersten Mal die Casa Cares vor meinen Augen sah. Ich nahm einen tiefen Atemzug und spürte die Sommerluft, denn das Haus sah noch schöner aus als auf den Bildern.

Arbeit

Man kann die Arbeit in der Casa Cares grob in drei Arbeitsbereiche aufteilen. Auf dem Arbeitsplan, der so gut wie jede Woche mindestens einmal geändert werden muss, arbeitet man nämlich entweder in der Küche, im Garten oder man hilft beim Putzen mit.

Die Küche ist der Ort, wo ich rückblickend bestimmt die meiste Zeit gearbeitet habe. Arbeiten tut man hier entweder für das Frühstück, das Mittag- oder Abendessen. Mal schneidet oder wäscht man das Gemüse aus dem Garten, backt einen Kuchen oder

hilft beim Kochen mit. Im Vergleich zum Anfang („Dove va questo?“ eine beliebte Phrase) hat sich mit der Zeit eine gewisse Routine vom Tische decken bis hin zum Spülen des meist vielen Geschirrs entwickelt. Das Arbeiten in der Küche mit den Köchinnen Julie oder Giulia (anfangs noch mit dem Koch Daniel) bietet oft auch Inspiration für neue Rezeptideen. Deshalb kenne ich mittlerweile schon viele typisch toskanische Speisen, die ich sonst wahrscheinlich gar nicht kennengelernt hätte. Das gefällt mir besonders gut sowie die lockere Arbeitsatmosphäre in der Küche, wenn man sich mit den Köchinnen nicht nur über das Essen, sondern auch über die verschiedensten Themen auf Italienisch austauscht.

Die Gartenarbeit mit Giordano dem Gärtner ist eine weitere Hauptaufgabe. Dort ist es selten, dass der eine Tag dem anderen gleicht. Je nach Monat und Saison durfte ich beispielsweise Tomaten, Äpfel, Paprikas und Auberginen ernten. Die eher nicht so beliebten Aufgaben wie die Regenrinne leeren, den Bio-Komposthaufen Umgraben oder das Unkraut zupfen gehören aber auch dazu. Außerdem fand im Herbst die Olivenernte statt, bei der wir alle mit Giordano ordentlich viel Kraft investiert haben. Hier mussten wir alle zusammenarbeiten, was unsere Teamfähigkeit stärkte. Denn es ist gar nicht so leicht, die 5x15m langen Netze zu spannen und die Ernte Gabel für mehr als 10min über den Kopf in der Luft zu halten. Das Ergebnis hat sich allerdings gelohnt: knapp 500 Liter frisch kalt gepresstes Olivenöl. Was mir besonders an der Gartenarbeit gefällt, ist das Arbeiten an der frischen Luft mitten in der Natur, was teilweise eine meditierende Wirkung hatte.



Zuletzt steht neben der Küche und dem Garten noch das Putzen mit Sonia an. In der Regel säubert man die Zimmer, bezieht Betten oder putzt die Bäder. Dabei ist die Sprachbarriere eine Herausforderung, da hier ausschließlich italienisch gesprochen wird. Dies führte anfangs zu einigen Verständnisprobleme, die nach einer gewissen Eingewöhnungszeit weniger geworden sind. Neben den Kommunikationsschwierigkeiten und dem schnellen Arbeitstempo war die Arbeit eher stressig und weniger beliebt.

Nachhaltigkeit

Die Casa Cares legt besonders viel Wert auf den Aspekt der Nachhaltigkeit, den ich gerne durch mein Wirken unterstütze. Viele Maßnahmen wie die sorgfältige Abfalltrennung oder die Produktion von Kompost dienen dazu, die Umwelt zu schützen und die Natur zu respektieren. Die Photovoltaikanlagen für die Stromerzeugung und die Pflanzenkläranlage sind ebenfalls Teil des umweltfreundlichen Umgangs. Das Anpflanzen von lokalen Gemüsesorten führt dazu, dass diverse Ernten in der Küche

zu Speisen für die Gäste zubereitet werden. Die Arbeit im Gästehaus ist ökologisch und Ressourcen schonend gestaltet und trägt zum nachhaltigen Wirtschaften bei.

Freizeit

„Sono libera oggi“. Wenn ich meine Freizeit nicht mit Ausruhen verbracht habe, nutzte ich unter anderem die Gelegenheit, meinen Hobbys wie Lesen oder Klavierspielen nachzugehen. Auch das Italienisch Lernen habe ich in meiner Freizeit versucht, nicht



zu vernachlässigen. An besonders heißen Tagen fuhren wir gerne zum Schwimmen nach Reggello und Umgebung zu Quellenbädern, die so versteckt und deshalb unberührt sind, sodass man jedes Mal aufs Neue von der Schönheit der Natur erstaunt war. Einmal die Woche sind wir dann auch mal in Reggello oder Figline einkaufen gegangen, bevor wir zur Eisdiele gefahren sind. Auch habe ich gerne neue Rezeptideen aus der Küche ausprobiert und mir das Essen dann auf dem Volleyballfeld für den Sonnenuntergang schmecken lassen. Dort habe ich bisher die schönsten Sonnenuntergänge überhaupt gesehen. Ein wundervoller Ausblick, um die Ruhe zu genießen. Nur mit den Mücken muss man aufpassen, deshalb war Antibrumm unser bester Freund! Und wenn wir mal nicht in Pietrapiana Pizza essen gegangen sind (mittlerweile schon Stammgäste), haben wir gemeinsame Kochabende

veranstaltet. Ausflüge in nah gelegene Städte wie Florenz' Siena oder Rom fanden hier und da auch mal statt.

Rückblick

Vor einem Jahr habe ich mich für einen Freiwilligendienst in dieser Einsatzstelle entschieden. Denn ich habe mir nach der Schulzeit vorgenommen, mich sozial zu engagieren. Gleichzeitig hatte ich das große Bedürfnis, meine Freiheit zu nutzen und zu reisen, damit ich neue Kulturen und Menschen kennen lerne. Dank dem Erlebnis in der Casa habe ich meine Wünsche verwirklicht. Ich freue mich sagen zu können, dass ich innerhalb der letzten Monate so viele nette Bekanntschaften zu italienischen Mitfreiwilligen, Arbeitskräften und Mitbewohnern neu geschlossen habe, mehr als erwartet.

Die Arbeit in der Casa Cares zeigte mir einen Einblick in das Alltagsleben in Italien, wodurch ich mir selbst Teile der italienischen Kultur angeeignet habe. Die Menschen begegnen dir mit Temperament und Lebensfreude. Gesten und eine etwas lautere Stimme gehören genauso zum italienischen Flair wie die authentischen Gerichte. Auch habe ich erlebt, dass hier viel Wert auf Gemeinschaft gelegt wird.

Neben den gemeinsamen Arbeitsschichten auf Italienisch bestand in den ersten Monaten die Möglichkeit, einmal wöchentlich mit Andrea Italienisch Unterricht zu haben. Nach wenigen Monaten fand der Unterricht allerdings nicht mehr statt. Deshalb habe ich vor allem selbst Eigeninitiative ergriffen, indem ich mit Büchern unter anderem die Grammatik lernte. Meine Lernfortschritte hingen also hauptsächlich von mir und meinem Willen ab. „Wenn man nicht spricht, lernt man nicht“. Fehler machen ist normal. Weil es in einigen Situationen dann doch leichter war, auf einer anderen Sprache zu kommunizieren oder die Zeit zum Lernen zu kurz kam, reichen meine Sprachkenntnisse nun für eine solide Konversation aus. Klar ist da noch Luft nach oben. Trotzdem bin ich stolz, wie viel ich mir in so kurzer Zeit angeeignet habe.

Neben zahlreichen praktischen Erfahrungen durch die Arbeit habe ich auch Erfahrungen sammeln können, die meine mentale Einstellung geprägt haben. Außerdem bin ich über die Zeit in der Casa Cares rückblickend mit den Herausforderungen über mich hinausgewachsen. Dazu gehören zum Beispiel das Sprachen Lernen, das gemeinsame Wohnen oder das Vermissen der Familie und Freunden. Mittlerweile habe ich mehr Verantwortungsbewusstsein, bin selbstständiger geworden und habe WG-Erfahrungen gesammelt. Diese wertvollen Eigenschaften und Erfahrungen sowie die Lebensfreude werde ich aus dem Jahr mitnehmen.

Wie geht's weiter?

„Noch circa Zwei Monate vor mir“, denke ich und habe ein wehmütiges Lächeln auf dem Gesicht. Die Zeit rennt. Mit dem Gedanken an die Rückreise nach Deutschland verspüre ich eine melancholische Stimmung. Meine Mitbewohner sehen das genauso, weshalb die Rückreise schon mehrmals Thema unserer gemeinsamen Abende war. Einerseits bin ich traurig, dass das Jahr schon bald vorbei sein wird und ich mich von der Casa und den Menschen verabschieden muss. Allerdings freue ich mich natürlich auch, nach Hause zu meiner Familie und Freunden zurückzukehren, da sie mir über die Zeit echt fehlten. Wir in der WG haben in den letzten Wochen besonders viel drüber geredet, was jeder nach dem Jahr so vorhat. Unabhängig davon, was ich später machen möchte, habe ich mir vorgenommen, weiter italienisch zu lernen. Wenn ich die Kapazität zu haben werde, sehe ich mich bei einem Italienisch Sprachkurs. Außerdem möchte ich gerne in Kontakt zu meinen Mitfreiwilligen oder sogar Mitarbeitenden bleiben, denn in einer so langen intensiven Zeit wächst man schon ziemlich zusammen. Es wird auch mit Sicherheit ein Wiedersehen in der Casa geben, spätestens an Silvester wo sich alle Ehemaligen treffen und gemeinsam feiern.

Ich bin extrem dankbar, dass ich diese Erfahrung machen konnte. Die Casa ist ein Ort, die Seele baumeln zu lassen und mal völlig runterzukommen. Mittlerweile sind die Leute hier mir sehr ans Herz gewachsen und ich werde die Zeit hier in der Casa nie vergessen. Nachdem nächste Woche das „Campo Estivo“, ein Sommercamp, eine Woche in der Casa beherbergt wird, kommen meine Familie und Freunde mich besuchen. Jetzt versuche ich die letzten zwei Monaten in meiner Einsatzstelle in vollen Zügen zu genießen.

Liebe Grüße

Alexandra Nickel

